

Reisebericht von Heinz Tschannett
Siebenbürgen und Bukowina (Moldauklöster)
8. – 18. August 2008

Geschichtliche Querverbindungen



Unbekannt ist den meisten von uns die total spannende Geschichte Rumäniens, die ja stark mit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und weit zurück mit der Deutschen Historie verbunden ist. Diese hat bis heute anhaltende Spuren in Bezug auf Kultur, Architektur und Mentalität hinterlassen. Die daraus entstandene Lebensart war wohl die Grundlage für die Vergabe der Kulturhauptstädte Europas 2007 an Sibiu (Hermannstadt) und Luxemburg. Die Achse Sibiu - Luxemburg ist eine erneuerte, geistige Verbindung zwischen beiden Städten, die eine Brücke von einer lange zurückliegenden Vergangenheit in ein gemeinsames, modernes Europa symbolisiert. Begründet durch die ersten „deutschen“ Einwanderer nach Transsilvanien (Siebenbürgen) im 13. Jhd. aus der Region Luxemburg und aus dem Raum Mosel. Der dem Flämischen ähnliche Dialekt der seinerzeitigen Pioniere wird heute noch in Sighisoara (Schäßburg), wenn auch nur noch von ca. 1000 Verbliebenen, gesprochen.

Der österreichische Einfluss beginnt um 1864 und endet mit 1918. Die Monarchie erstreckte sich in dieser Epoche über Ungarn, Böhmen bis in die Bukowina mit der Grenzstadt Suceava im Norden und Orsova an der Donau im Süden Rumäniens. In diesem Zeitraum findet eine weitere, große Ansiedlungswelle aus österreichischen Gebieten statt.

Zeugnis von der starken Prägung der heutigen Kultur durch den deutsch österreichischen Einfluss ist die Tatsache, dass Ende des 19. Jhd. über 700.000 Menschen in Siebenbürgen Deutsch als Muttersprache pflegten. Diese Zahl dürfte bis dato auf ungefähr 30.000 geschrumpft sein. Gründe dafür sind die schrecklichen Deportationen von vielen Deutschen (Männer, Frauen und Kinder) nach dem 2. Weltkrieg nach Russland, die kommunistischen Repressionen unter Ceaucescu (Vertrag mit Bundeskanzler Helmut Schmidt, der eine Auswanderung der Siebenbürgen Deutschen gegen eine Bezahlung von ca. 6.000,- DM pro Person durch die deutsche Bundesregierung ermöglichte) und die letzte Abwanderung der Deutschen nach der Revolution 1989, die der Fall der kommunistischen Herrschaft bewirkte.



Wichtige Zeugen der heute lebendigen Kultur sind, beginnend in Alba Iulia (Karlsburg) mit der romanischen Kathedrale und der gotischen Schwarzen Kirche in Braşov (Kronstadt) über eine Vielzahl mittelalterlicher Bauten, geprägt von befestigten Kirchen- und Wehrburgen und ganzen Städten, die Schutz gegen die vielen Einfälle der Osmanen boten.

Wehrbauten und architektonische Zeugen in Siebenbürgen...



Die besten Beispiele einer perfekt befestigten Stadt sind Sibiu und die spektakuläre Wohnburg Sighisoara. Die schönsten Wehrkirchen präsentieren sich in Prejmer (Tartlau) nahe bei Brasov, in Biertan (Birthälm) nahe bei Sighisoara und in Medias (Mediasch) im Kern der gleich benannten Stadt. Herausragend sind auch die Wehrburgen in Rasnov (Rosenau) bei Brasov und das sagenumwobene Castel Bran (Törzburg). Weitere Zeitzeugen dieser Art, die wir

nicht besucht haben, sind: Cismadioara (Michelsberg), Fagaras (Fogarasch), Cisnadia (Heltau) und Carta (Kerz).

...und in der Bukowina

Nach dem Mittelalter beherrscht deutsch-ungarischer Zeitgeist Siebenbürgen und die Bukowina. Dieser ist durch unzählige Zeitdokumente in beiden Landesteilen in vielen Städten eindrucksvoll manifestiert. Hier finden wir die Architektur Badens mit Kurparks und Palais (in Radauti, Vatra Dornei, Suceava). Brasov, Medias und Sighisoara sind so wie Sibiu ein Zentrum deutscher Kultur und Lebensform. Alle diese Städte wurden in den letzten Jahren aufwändig restauriert und bieten dem Besucher unvergessliche Rückblicke in blühende, vergangene Zeiten, angenehm verbunden mit moderner Entwicklung und jedem gastronomischen Komfort.



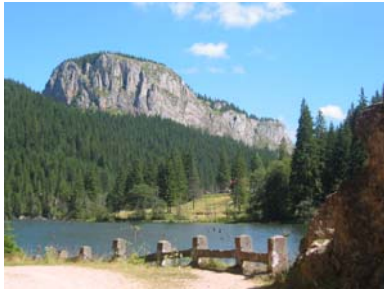
Die Moldauklöster



Eine wesentliche Epoche der kulturellen Hochblüte, trotz Türkenbelagerung – oder gerade deshalb, stellen in der Bukowina das 13., 14. und 15. Jahrhundert dar. Zu dieser Zeit entstehen die weltberühmten Kunstschatze der Moldauklöster, von denen auf jeden Fall Moldovita (hier kann man auch nächtigen), Sucevita, Humor, Arbore und Voronet (die „big five der Klöster-Monumente“) besucht werden sollten. Diese meist Frauenklöster haben eines gemeinsam: die einmaligen, bunten Fresken an den Außenwänden, die liebevoll angelegten und gepflegten Gärten und die auf Spiritualität beruhende Stille und Kraft, die für jeden spürbar wird, sobald das schmucke und bewundernswert gepflegte Klosterareal betreten wird. Auf jeden Fall einen

Besuch wert ist auch das Männerkloster Putna (Nächtigungsmöglichkeit) nahe zur Grenze nach Moldawien, das geistige und spirituelle Zentrum der rumänischen Orthodoxie und das Frauenkloster Slatina – eine Oase der Ruhe und des Friedens. Wer gerne liturgische Chorgesänge hört, sollte einer Sonntagsmesse in der St. Nikolauskirche in Brasov oder im Kloster Putna beiwohnen.

Unbekannte landschaftliche Schönheit



Verhältnismäßig unbekannt sind auch die Naturschönheiten dieser beiden Landesteile. Hier sind es in erster Linie die Nationalparks Calimani, Piatra Craiuli und der vielleicht schönste Park Ceahlau mit dem 1.904 m hohen Gipfel Toaca, den wir bestiegen haben. Das Zentrum dieser Region ist Durau, ein Höhenkurort mit einem sehr schönen Kloster – ein Kleinod, das als geistiges Zentrum der heutigen Nonnenklöster in Rumänien gilt.

Riesige Waldgebiete, schroffe Felsmassive, der viel verzweigte Stausee von Bicaz, der Hügel und Berge umschmiegt und ganze Täler ausfüllt und der Lakul Rosu (Roter See) mit einem imponierenden schluchtartigen Zugang sind die landschaftlichen Höhepunkte dieser Region.

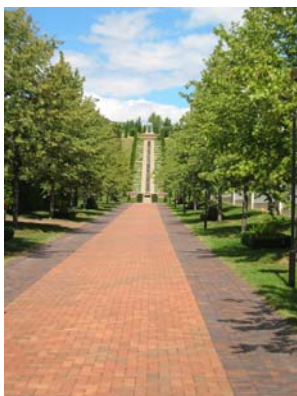
Die Karpaten und mehr

Von Brasov und Fagaras kann man die höchsten Gipfel der rumänischen Karpaten bewundern, die bis auf 2.500 m emporragen. Auf der Reise in die Bukowina führt die Route immer wieder über Mischwaldrücken und weite, fruchtbare Ebenen, auf denen Getreide, Wein und Gemüse angebaut werden. Apropos Wein: An den östlichen und südlichen Hängen der Karpaten werden sehr gute Weine gemacht. Der rote Dealul Mare und der weiße Riesling aus Cotnari sind immer einen Versuch wert.



Entlang der Straßen in der Bukowina trifft man oft auf die typischen, bunten Holzhäuser mit den auffälligen, alleine stehenden und einladenden Eingangstoren, allesamt schön mit Schnitzarbeiten dekoriert.

Standard / Infra-Struktur



Der Lebensstandard hat sich in den letzten Jahren auf ein gutes Niveau verbessert. Dies spiegelt sich auch in der Qualität der Hotels und Restaurants wieder.

Die zwei- bis dreispurigen Straßen führen durch Dörfer und Städte, sind stark befahren und teilweise von Baustellen geprägt. Dies trifft im Besonderen auf die Strecke von Sibiu nach Brasov und von Suceava (Suczawa) nach Cluj (Klausenburg) zu. Die Arbeiten werden hier sicherlich noch im Jahr 2010 andauern. Die durchschnittliche Geschwindigkeit bei der Reiseplanung ist sicherheitshalber mit 50 km/h zu berechnen. Navigationssysteme funktionieren gut.

Die Lebensmittel- und Getränkeversorgung entlang der Verkehrswege ist sehr gut. Geschäfte internationaler Supermarkt Ketten findet man an jeder Ecke.

Ebenso gibt es ausreichend Tankstellen. Handynetze arbeiten tadellos. Das Wechseln von Geld ist problemlos in Banken und Wechselkiosken mit „zero kommission“ (mit Identitätsausweis). In den größeren Städten bieten viele Banken (auch österreichische) ein Bankomat Service. Wechselkurs: Für einen EURO erhält man durchschnittlich 3,5 Lei. Ein gutes Essen inkl. Wein kostet im Schnitt € 12,- bis 18,-.



Empfohlene Reiseliteratur



Der Reiseführer „Rumänien entdecken“ von Gabriele Hannover im Trescher Verlag ist ein großartiger Reisebegleiter.

Wer ein berührendes Zeitzeugnis aus der Epoche des Endes des 2. Weltkrieges im Herzen Siebenbürgens erfahren will, liest den großartigen Roman von E. Schlattner, „Der geköpfte Hahn“. In einer beeindruckenden, einfühlsamen und witzigen Sprache erzählt der Literat eine Familiengeschichte, eingebettet

in die vielen so unterschiedlichen und dessen ungeachtet gut harmonisierenden Volksgruppen Siebenbürgens und deren erneuten, furchtbaren Trennung durch den politischen Wahnsinn dieser Epoche. Er zeichnet in Worten die zerstörerische und grausame Kraft, die das Menschsein einerseits auf tödlichen Fanatismus reduziert und andererseits ein Bild einer alles überwindenden Liebe und Glaubens, das alles relativierend, das Wichtige in unserem Beziehungsfeld in himmlische Sphären emporhebt.

Etwas Luxus, der sich bezahlt macht!



In den Städten Brasov, Sibiu und Sighisoara und für unsere Wanderung in den Karpaten haben wir vor Ort Reiseführer gebucht. Das rentiert sich auf alle Fälle, da diese gut gebildet sind und meistens ausgezeichnet deutsch sprechen und es bestens verstehen, die historischen Daten verständlich zusammenzuführen.